

**Zeitschrift:** Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

**Herausgeber:** Bauen + Wohnen

**Band:** 16 (1962)

**Heft:** 5

## **Werbung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

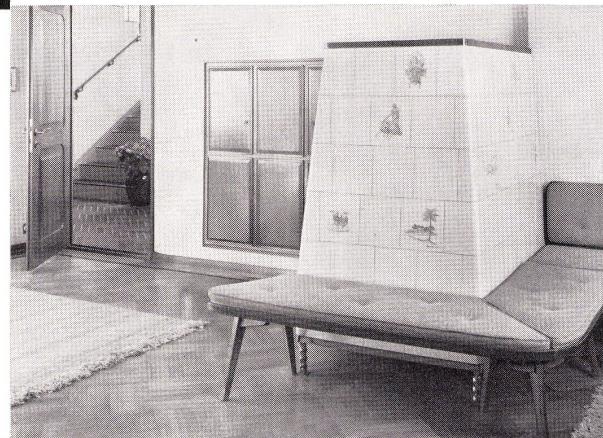


## Der Kachelofen

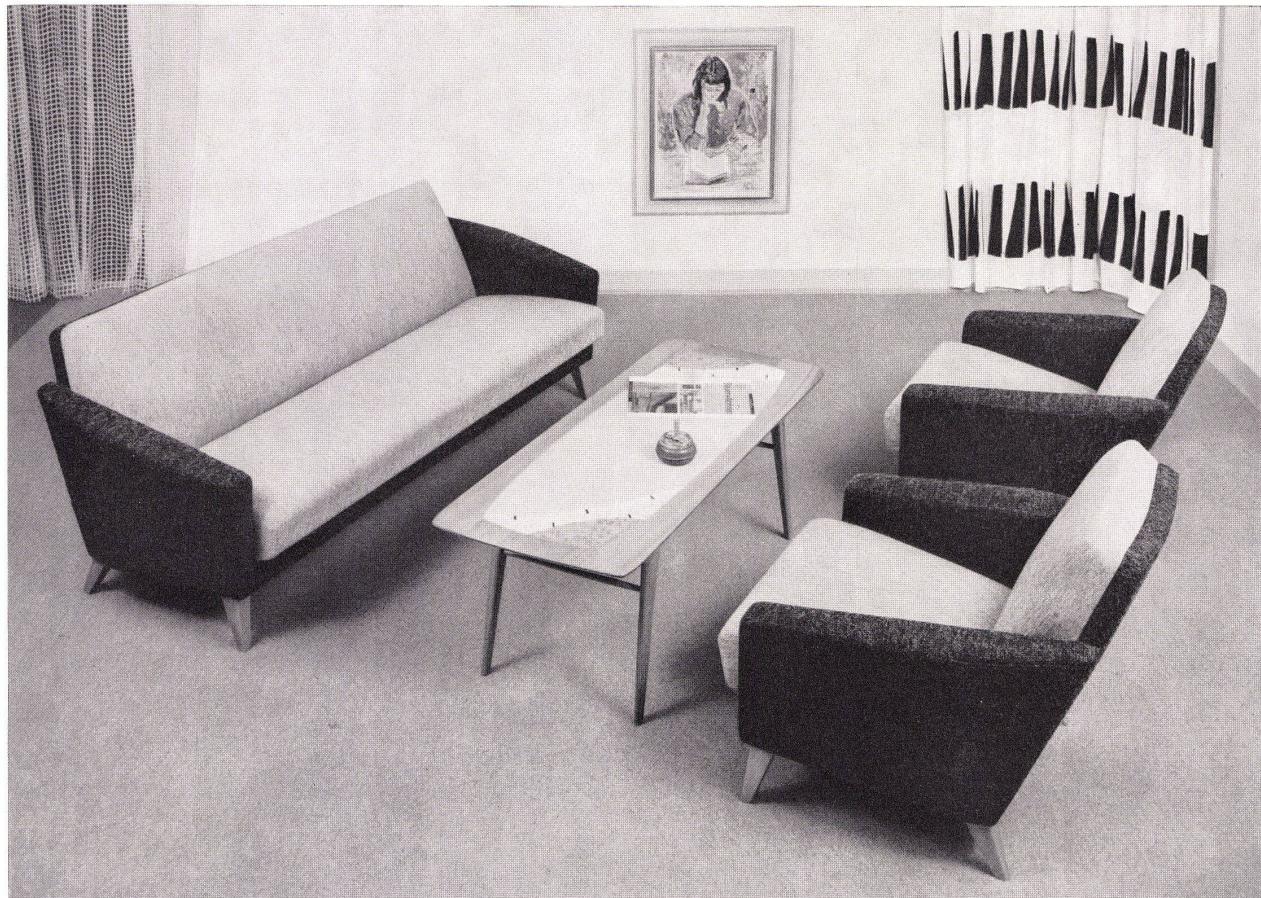
behaglich  
bequem  
wirtschaftlich  
preiswert  
betriebssicher

Auskunft und Pläne durch:

ist in der neuzeitlichen  
Raumgestaltung  
eine Heizung, welche mit  
allen modernen  
Systemen ausgeführt  
werden kann.



Brunner & Cie., Lenzburg  
Gebrüder Dillier, Sarnen  
Ganz & Co. Embrach AG, Embrach  
Ofenfabrik Kohler AG, Mett-Biel  
Gebrüder Kuntner, Aarau  
Gebrüder Mantel, Elgg



Einzelausführungen nach eigenen Entwürfen  
oder Entwürfen der Kunden  
Exécutions individuelles selon nos propres  
projets ou ceux des clients  
Individual models based on our own designs  
or on those of our customers



Polstermöbel und Matratzen Uster GmbH., Uster, Tel. 051/87 44 71  
87 44 72  
Meubles Rembourrés et Matelas S. à r. l. Uster  
Upholsteries and Mattresses Uster Ltd.



# VORHÄNGE POLSTER- MÖBEL SPANN- TEPPICHE TAPETEN MALERARBEITEN

*Julius KOCH Söhne*  
HÖSCHGASSE 68    TEL: 34 51 52  
POSTFACH ZÜRICH 34

Veränderungen unserer Wirtschaftsstruktur und über sie auch unserer Sozialstruktur besonders deutlich gemacht werden.

Tatsache ist also, daß die Industrie, die so oft für das getadelte Wachstum der Städte, insbesondere der großen Städte, herhalten muß, nur eine verschwindend geringe Steigerung an Arbeitsplätzen aufweist, die bestimmt nicht Ursache jener «Wucherungerscheinungen» sein können, die den Ruf nach der «Dekonzentration der Schornsteine» ausgelöst haben. Er erweist sich als ein falscher Alarmruf. Ebenso zeigt sich der Vorwurf, daß die Städte den Wucherungerscheinungen durch Industrieanwerbung Vorschub geleistet haben sollen, als unzutreffend. Die erstaunliche Zunahme der Dienstleistungen, also der tertiären Beschäftigungsgruppe, charakterisiert die wirtschaftliche Strukturrentwicklung der modernen Stadt und bestätigt am Beispiel der Stadt Hannover den Trend, der ein Merkmal der Industriegesellschaft ist. Die Stadt ist nicht Ursache, sondern Opfer dieser Entwicklung. Jedenfalls kann sie diesen Trend, den sie weder verursacht noch forciert, nicht aufhalten. Diesen Trend in gesunde städtebauliche und räumliche Bahnen zu lenken, wird gemeinsame Aufgabe von Staat, Wirtschaft und Gemeinden sein müssen.

Die Untersuchungen haben weitere interessante Einzelheiten ergeben, zum Beispiel daß 54 % der in der Industrie angebotenen Arbeitsplätze sich in Betrieben mit mehr als je 1000 Arbeitsplätzen befinden. Das bedeutet, daß die große Stadt der typische Standort für Großbetriebe ist, wofür nicht nur die historische Entwicklung, die nicht ungeschehen gemacht werden kann, die Ursache ist, sondern wohl vor allem das hier verfügbare Reservoir an Arbeitskräften. Diese Fakten erschweren jede Verlagerungsaktion solcher Industrien in großem Stil. Kommt es jedoch zur Anlage von Dependancen und Filialbetrieben zu Zwecken der Produktionsausweitung, so führen solche betrieblichen Dezentralisationsen automatisch zu vermehrten Dienstleistungsaufgaben in der Firmenzentrale, die sich nun eben in der großen Stadt befindet, und damit zu einer Vermehrung solcher Arbeitsplätze wiederum am zentralen Ort. Dasselbe gilt aber auch für Industrien, deren Produktionsstätten sich außerhalb der Städte befinden, während ihre Hauptverwaltungen ihren Sitz in der Stadt haben. Jede Produktionserhöhung oder -ausweitung zum Beispiel von Bergwerksunternehmen führt automatisch zu einer Vermehrung der Dienstleistungen innerhalb der Stadt. Statistisch zählen solche Dienstleistungskräfte dabei noch zur Gruppe Industrie, wodurch das tatsächliche Strukturbild einer Stadt leider verunklart wird.

Ein letztes Nebenergebnis dieses Teils unserer Untersuchungen sei erwähnt: das auffallende Ansteigen der Anzahl der Betriebe innerhalb der tertiären Beschäftigungsgruppe und das ebenso auffällige Absinken der Anzahl der Betriebe innerhalb der sekundären produktiven Wirtschaftsgruppen Industrie und Handwerk. Die – obendrein geringe – Zunahme an Arbeitskräften in Industrie und Handwerk ist also nicht auf ein fälschlicherweise oft be-

hauptetes und gerügtes Anwerben solcher Unternehmen durch die Städte zurückzuführen, sondern bedeutet echte Produktionsausweitung bestehender – meist großer – Unternehmen unter gleichzeitiger Strukturbereinigung der Betriebe nach dem Wettbewerbs- und Ausleseprinzip der Wirtschaft. Umgekehrt ist die frappierende Zunahme der Anzahl an Betrieben in der tertiären Wirtschaftsgruppe kaum auf eine diesbezügliche Akquisition der Stadt, sondern auf jene Veränderungen in der allgemeinen Wirtschaftsstruktur zurückzuführen, auf die wir bei unseren Untersuchungen gestoßen sind.

III. Mit den Veränderungen der Wirtschaftsstruktur sind zwangsläufig Veränderungen für die städtebauliche, bauliche und verkehrliche Struktur der Städte verbunden, die – in ihren Ursachen zu wenig bekannt – uns in mannigfachen Erscheinungsformen befremdend begegnen, ohne sie bisher mangels der Kenntnis der Zusammenhänge planerisch in den Griff bekommen zu können.

Der Flächenbedarf für den Arbeitsplatz, in Quadratmetern gemessen, ist in der Industrie als Voraussetzung und Folge der Rationalisierung, Mechanisierung und Automation ständig gewachsen, während er aus den gleichen und weiteren Gründen in der Gruppe der Dienstleistungen gesunken ist.

Die Industrie hat traditionell ihre Standorte in den Außengebieten der Städte und dort auch Entwicklungs-, sprich flächenmäßige Ausdehnungsmöglichkeiten. Im Laufe der Generationen – und nicht zuletzt in den Jahren nach dem Kriege – sind häufig Standortverlagerungen von innen nach außen vorgenommen worden. Die Dienstleistungen haben dagegen ebenso traditionell ihre Standorte in den Stadtzentren. Wo sie sich flächenmäßig nicht ausdehnen konnten, haben sie sich in die Höhe (Hochhäuser) entwickelt. Der kostbare Grund und Boden hat zudem zu einer Verdichtung der Arbeitsplätze gezwungen. Wir stellen also fest:

- eine stetige Zunahme der Arbeitsplätze, die größer ist als die statistische Bevölkerungszunahme in den Städten,
- eine strukturelle Verschiebung innerhalb der Hauptwirtschaftsgruppen, die sich in einer starken Zunahme der Dienstleistungen äußert,
- eine zunehmende räumliche Intensivierung der Flächennutzung durch Dienstleistungen aller Art, dem eine zunehmend extensive Flächennutzung durch die Industrie (obendrein im Flachbau) gegenübersteht.

Die quantitativen und qualitativen Veränderungen in der Wirtschafts- und, verbunden damit, in der Arbeitsplatzstruktur führen städtebaulich zu einer Konzentrierung der Arbeitsplätze in den Stadtzentren, dem traditionellen Sitz standortgebundener Dienstleistungen.

In Hannover, so mußten wir feststellen, befinden sich 60 % aller Arbeitsplätze innerhalb des Stadtzentrums mit 2 km Radius. Im engsten Kerngebiet mit 800 m Radius befinden sich noch 35 % aller Arbeitsplätze. Dieses Kerngebiet umfaßt weniger als 1 % der Stadtfläche, und hier